

Redaktion und Administration: Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5.
Telefon: Tag 2314, Nacht 3546
Telegramm-Adresse: KRAKAUER ZEITUNG.
Postsparkassenkonto Nr. 144.538.
Zuschriften sind nur an die Adresse „Krakauer Zeitung" Krakau 1, Abt. für Militär, zu richten.
Manuskripte werden nicht rückgesandt.

KRAKAUER ZEITUNG

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. MILITÄR-KOMMANDOS KRAKAU.

Bezugspreis:
Einzelnummer . . . . 10 h
Monatsabonnement für Krakau . . . . . . K 2·40,
Postversand nach auswärts K 3·—

III. Jahrgang. Donnerstag, den 6. Dezember 1917. Nr. 339.

Rumänien beteiligt sich an den Verhandlungen.

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 5. Dezember 1917. Wien, 5. Dezember 1917. (KB.)

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Die Verhandlungen beim Feldmarschall Prinzen Leopold von Bayern werden fortgesetzt.

Der Oberbefehlshaber der zwischen dem Dnjestr und dem Schwarzen Meer stehenden russischen und rumänischen Truppen ist gestern Nachmittag an den Generalobersten Erzherzog Josef und an den Generalfeldmarschall von Mackensen mit dem Vorschlag herangetreten, Besprechungen über einen Waffenstillstand einzuleiten. Unsere Heerführer haben zustimmend geantwortet.

Die Abordnungen begeben sich an den Verhandlungsort.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden haben Truppen des Feldmarschalls Conrad einige Höhenstellungen genommen.

Der Chef des Generalstabes.

Der in der vorstehenden Meldung erwähnte russische Oberbefehlshaber ist General Schtscherbatschew.

Graf Czernins Exposé.

Im Ausschuss für Aeusseres hielt Graf Czernin ein ausführliches Expose, das in seiner klaren Diktion und in seinem verständnisvollen Eingehen auf die allerjüngsten Ereignisse als ein neuer Beweis für die ungemeinen Fähigkeiten unseres Ministers des Aeussern betrachtet werden kann.

Graf Czernin gab zunächst eine Vorgeschichte des Krieges und stellte einwandfrei fest, dass die Monarchie nur zu ihrer Verteidigung zu den Waffen gegriffen habe. Er kam im Anschluss daran zu einer kurzen Schilderung der Stellungnahme einzelner Staaten zu dem Kriege und erörterte die Bündnispolitik der Monarchie, die ihre Feuerprobe auf das glänzendste bestanden habe. Anschliessend an die Worte, die der Freundschaft und Treue unserer Bundesgenossen gewidmet waren, brandmarkte Graf Czernin den feigen und schnöden Verrat Italiens, das, wie der Redner mit besonderer Befriedigung feststellte, seinen Treubruch teuer bezahlt hat. Hierauf kam der Minister auf die verblendeten Opfer der Balkanpolitik der Entente zu sprechen und beleuchtete besonders ausführlich die Erpressungsversuche der rumänischen Regierung. Er fasste seine Ausführungen dahin zusammen, dass er sagte: Der Vierbund hat den Balkanvölkern die vielgerühmte Klugheit und Selbstlosigkeit seiner Politik und die vorgebliche Stärke seiner Machtmittel in einer Weise vor Augen geführt, wie dies die wirksamste Aufklärungsarbeit von unserer Seite nicht besser hätte tun können.

Auf die weltihistorischen Ereignisse im Osten und die damit in Zusammenhang stehende Wiederaufrichtung des Königreiches Polen übergehend, erklärte der Minister, dass Polen von der russischen Unterdrückung befreit und zu eigenem staatlichen Leben berufen, als vorgeschobener Posten westlicher Kultur eine grosse Mission zu erfüllen haben werde. Wenn bei Friedensschluss die Hemmnisse wegfallen werden, welche heute noch der Betätigung seiner vollen Selbständigkeit entgegenstehen, dann wird Polen über seine staatliche Zukunft selbst entscheiden können. Wohin es nach seinen Neigungen und nach seinen Interessen gravitieren wird, will uns nicht zweifelhaft erscheinen.

Den Konflikt mit den Vereinigten Staaten schreibt Graf Czernin weniger einer feindlichen Gesinnung gegen uns als weitgehender Unvertrautheit mit den hiesigen Verhältnissen zu.

Die russische Revolution erfuhr eine eingehende Besprechung, in der hervorgehoben wurde, dass Oesterreich-Ungarn und seine Verbündeten im Gegensatz zu den Entente-Regierungen niemals versucht, ja nicht einmal daran gedacht haben, auf die Gestaltung der inneren Verhältnisse Russlands Einfluss zu üben. Es ist aber unser aufrichtiger Wunsch, das seinerzeitige freundnachbarliche Verhältnis zu den Völkern Russlands wieder herzustellen und mit ihnen in Freundschaft rege Wechselbeziehungen zu pflegen.

Der Minister schliesst den ersten Teil seiner Ausführungen mit dem Ausdruck des Dankes an jene neutralen Regierungen, die in selbstloser Weise die Vertretung der Interessen der Monarchie im feindlichen Auslande durchgeführt haben und den Opfern des Krieges ihre humanitäre Fürsorge zuwenden. In gleicher Weise dankte er Seiner Heiligkeit dem Papste und der segensreichen Institution des Roten Kreuzes.

Der zweite Teil der bedeutungsvollen Rede beschäftigte sich mit der gegenwärtigen militärischen und politischen Lage. Die militärische und maritime Macht sei ungebrochen, das Vertrauen auf einen glücklichen Ausgang des Krieges unerschüttert. Der Erfolg der Kriegsanleihe sei erfreulich, die Neuregelung des ökonomischen Verhältnisses zu Deutschland bedeutet eine Stärkung unserer eigenen Volkswirtschaft.

Auf den Standpunkt der österreichisch-ungarischen Regierung in der Friedensfrage übergehend, streifte Graf Czernin kurz die Entwicklung des Friedensgedankens, der gerade im Zeitpunkte der allgemein erkennbar gewordenen Unbesiegbarkeit der Zentralmächte bei diesen entstand, für welchen Beweis moralischer Kraft die Gegner kein Verständnis fanden. Und nun entwarf Graf Czernin die Friedensziele der Monarchie:

„Es ist demnach unser Ziel, einen Frieden zu schliessen, durch den die Freiheit, Selbständigkeit und der territoriale Besitzstand Oesterreich-Ungarns unversehrt erhalten bleiben. Wir streben keine erzwungenen Gebietserwerbungen und keine wirtschaftlichen Vergewaltigungen an, doch verlangen wir wirksame Sicherheiten für unsere freie und ungehinderte Entwicklung in der Zukunft. Diese Sicherheit könnten uns mit entsprechenden Garantien versehene Abmachungen über die sukzessive, gleichzeitige und wechselseitige Herabsetzung der Rüstungen und über die Freiheit der hohen See bei gleichzeitiger Einführung der obligatorischen Schiedsgerichtsbarkeit bieten. Wir sind also bereit, mit unseren Gegnern einen allgemeinen und gerechten und ehrenvollen Frieden zu schliessen, welcher die territoriale Integrität der Monarchie und deren künftige freie Entwicklung auf politischem und wirtschaftlichem Gebiete sichert."

Während der Minister den Beginn der Verhandlungen mit Russland auf dieser Basis feststellte, erklärte er sich nicht näher darüber auszusprechen zu können, ob die übrigen kriegführenden Staaten sich gleichfalls bereit erklären werden, in Friedensverhandlungen einzu-

treten und eine Verwirklichung des eben skizzierten Friedens zu ermöglichen. Unter allen Umständen müsse darum erklärt werden, dass es nicht möglich ist, diese selbstlosen Kriegsziele gegenüber den offen eingestandenen Annexionswünschen der übrigen Feinde für alle Zukunft einseitig festzulegen.

Mit einem Appell an die Delegierten um Unterstützung zur Erreichung des allen vorschwebenden Zieles schloss der Minister seine Rede, deren letzter bedeutungsvoller Satz lautete:

„Ich hege die Hoffnung, dass wir den Frieden auf dem Wege der Verständigung erreichen werden. Andernfalls werden wir ihn, das bin ich fest überzeugt, erzwingen."

TELEGRAMME.

Amerika und die Mittelmächte

Ein Antrag auf Erklärung des Kriegszustandes.

Washington, 4. Dezember. (KB.)

Es wurde ein Entschluss unterbreitet, worin erklärt wird, dass zwischen den Vereinigten Staaten einerseits und Oesterreich-Ungarn, Bulgarien und der Türkei anderseits der Kriegszustand besteht.

Der Beschluss wurde ohne weiteres dem Ausschuss für die auswärtige Politik überwiesen.

Russland und die Entente.

England bricht die Beziehungen ab.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Genf, 5. Dezember.

Private Londoner Meldungen besagen, dass England die diplomatischen Beziehungen zu Russland formell abgebrochen habe.

„Russland eine feindliche Macht".

(Privat-Telegarmm der „Kraukaer Zeitung".)

Zürich, 5. Dezember.

Die Ententepresse beginnt, Russland bereits als feindliche Macht zu behandeln.

„Daily Telegraph" fordert die Eröffnung der Feindseligkeiten gegen Russland.

„Figaro" erklärt, der Kriegszustand zwischen Russland und dessen früheren Alliierten bestehe bereits.

Das unabhängige Sibirien.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Stockholm, 5. Dezember.

Sibirien hat sich nunmehr unabhängig erklärt.

Die neue republikanische Regierung hat Omsk als Hauptstadt erwählt.

Die erste Tat der Regierung bestand darin, dass Sonntag die Zurückberufung der sibirischen Truppen von der Front beschlossen wurde.

Enthaftung der Anhänger der Zentralmächte.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Zürich, 5. Dezember.

Der „Humanite" zufolge hat die russische Regierung die Enthaftung aller Personen angeordnet, die wegen angeblicher Verbindung mit den Mittelmächten sowohl unter dem Zaren wie unter Kerenski in Haft gesetzt worden waren.

Die Haltung der Kosaken.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Kopenhagen, 5. Dezember.

Die Hauptversammlung der Kosaken hat beschlossen, sich zwar den Bolschewiki nicht anzuschliessen, ihnen jedoch keine Opposition mehr entgegenzusetzen.

Abschluss der Wahlen in die Konstituante.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Stockholm, 5. Dezember.

Die nunmehr abgeschlossenen Wahlen in die Konstituante sind ruhig und würdevoll verlaufen. Den Nichtmaximalisten wurde von der Regierung vollste Wahlfreiheit gewährt. Den Kadetten kam ihre aus früheren Zeiten stammende Organisation bei Wahlen zustatten.

In den grösseren Städten und Landgemeinden siegten die Bolschewiki, denen die Arbeiter und Soldaten ihre Stimmen gaben.

Schaffung einer Nationalgarde in Russland.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Rotterdam, 5. Dezember.

In Russland werden Massnahmen getroffen, um die Armee zu demokratisieren und zu demobilisieren.

Jeder Mann soll sein Gewehr behalten und dadurch die Grundlage für eine Nationalgarde geschaffen werden.

Türkischer Generalstabsbericht.

Konstantinopel, 4. Dezember. (KB.)

Die „Agence Milli" meldet aus dem Hauptquartier:

Sinaifront: An der Küste und westlich Jerusalem im allgemeinen Ruhe. Ein Versuch des Gegners, südöstlich Naalin gegen unsere Truppen vorzugehen, scheiterte schon im Artilleriefeuer. Ein heftiger Kampf entbrannte bei Beturelfoka. Den Engländern gelang es, sich vorübergehend in den Besitz dieses Ortes zu setzen. Abends hatten unsere Truppen alle ihre Stellungen wiedergewonnen.

Starkes Artilleriefeuer lag auf unseren Stellungen vorwärts Bethunia.

Neue U-Booterfolge.

Berlin, 5. Dezember. (KB.)

(Amtlich.) Im Bristolkanal und in der Nordsee versenkten deutsche U-Boote neuerdings 14.000 Bruttoregistertonnen.

Eine englische Aktion für den Verständigungsfrieden.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Rotterdam, 5. Dezember.

„Daily News" bringen einen von Mitgliedern des Unter- und Oberhauses gezeichneten Aufruf, in dem sie sich unter Wahrung der berechtigten nationalen Interessen Englands für öffentliche Verhandlungen zugunsten eines Verständigungsfriedens aussprechen.

Der Brief Lansdownes.

Ein politisches Ereignis ersten Ranges.

Bern, 4. Dezember. (KB.)

Die parlamentarischen Berichterstatter der „Daily News" und der „Daily Mail" melden, dass der Brief Lansdownes Donnerstag den Hauptgesprächsstoff in den Wandelgängen des Unterhauses gebildet hat und allgemein als politisches Ereignis ersten Ranges angesehen wird.

Der Berichterstatter der „Daily News" schreibt, dass unbeschadet der ablehnenden Haltung zahlreicher Abgeordneter mit extremen Tendenzen viele Konservative, denen man derartiges kaum zutraut, den Brief als den Tatsachen entsprechend bezeichnen, der geeignet sei, die Ueberzeugung eines grossen Teiles der öffentlichen Meinung auszudrücken.

Ein Mitglied sagte: „Der Brief, der fraglos die Ansicht eines bedeutenden Teiles des englischen Volkes ausdrückt, gebe der englischen Kriegspolitik nun eine ganz neue Orientierung." Auch die Mitglieder der Arbeiterpartei seien ganz einverstanden mit dem Brief.

Grosser Schlossbrand in Posen.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Posen, 5. Dezember.

Das Schloss des Fürsten Radolin, der ehemals Botschafter in Paris und Petersburg war, steht in Flammen.

Starker Schneesturm, Wassermangel und das Fehlen einer organisierten Feuerwehr beeinträchtigen die Löscharbeit. Der alte Trakt ist vollkommen niedergebrannt, ebenso die grosse Bibliothek und eine beträchtliche Menge von Kostbarkeiten.

Kleine Chronik.

Die russische Nationalversammlung, die verfassunggebende Kraft besitzt, wurde durch einen Regierungsbeschluss auf den 11. Dezember einberufen.

Die deutsche Nationalbücherei in Gotha, die grösste Sammlung von Werken über deutsche Kultur, Eigentum des Deutschen Bundes, ist heute nachts durch Feuer vernichtet worden. Der Schade ist grösstenteils unersetzlich.

Einen Reiseausweis für Brot- und Mehlbezug hat der Statthalter von Niederösterreich für vorübergehenden Aufenthalt angeordnet. Dieser Ausweis lautet auf 280 Gramm Brot oder 210 Gramm Mehl und gilt nur für den betreffenden Tag der Ausstellung.

In Lemberg wurde der Strassenbahnbetrieb in beschranktem Umfang wieder aufgenommen.

Lokalnachrichten.

Ernennung. Seine k. und k. Apostolische Majestät geruhten allergnädigst zu ernennen: den General der Infanterie mit Titel und Charakter d. R. Gottfried Seibt Edlen von Ringenhart für die Zeit des Krieges zum Ersten Vizepräsidenten des Kaiser und König Karl-Kriegsfürsorgefonds bei gleichzeitiger Ernennung zum Vorstande des Kriegsfürsorgeamtes.

Das galizische Statthaltereipräsidium und die Finanzprokuratur sind bereits von Biala nach Lemberg übersiedelt.

Die städtische Approvisionierungskommission plant im Einvernehmen mit der Budgetkommission des Krakauer Stadtrates den Verkauf und die unentgeltliche Verteilung von Kohlen an die unbemittelte Bevölkerung. Es soll durch Vermittlung einer grossen Kohlenagentur Kohle aus Preussen bezogen werden und zu mässigen Preisen durch den Magistrat zum Verkauf gelangen.

Petroleum für Krakau. Die Petroleumzentrale hat für den Monat Dezember der Stadt 30.000 Liter Petroleum über das Kontingent hinaus zugewiesen. Es kann daher jeder Haushalt 3 Ltr., jede Industrieunternehmung 5 Liter Petroleum für den laufenden Monat bekommen.

Verhaftung von Mehlwucherern. Die Polizei hat zwei Handelsagenten St. G rd wski und Bronislaus Wysokiński, die Mehlwucher trieben, verhaftet.

Wetterbericht vom 5. Dezember 1917.

Datum	Beobachtungszeit	Luftdruck Millimeter	Temp. Cels. beobachtete	Temp. Cels. normale	Windrichtung	Bewölkung	Niederschlag
4./12.	9 h abds	750	—2·5	1·8	NW	ganz bew.	—
5./12	7 h früh	759	—4·7	0·1	N	ganz bew.	—
5./12	2 h nachm	762	—1·9	3·0	N	1/3 heiter	—

Witterung vom Nachmittag des 4. Dezember bis Mittag des 5. Dezember. Meist bedeckt, stürmisch, zeitweise noch Schneefälle.

Prognose für den Abend des 5. Dezember bis Mittag des 6. Dezember: Klares Frostwetter.



Verschiedenes.

Das Taschentuch. Das Taschentuch, heute für jedermann unentbehrlich, gehörte im 15. und 16. Jahrhundert nicht zu den Gebrauchsgegenständen. Erst im 16. Jahrhundert bürgerte es sich allmählich ein, aber auch nur in den vornehmen Familien. Auch das 17. Jahrhundert musste vergehen, ehe sein Gebrauch allgemein wurde. Ein Grund für dieses langsame Aufkommen lag in der Abneigung, die schmutzig gewordenen Tücher zu waschen. Man suchte deshalb geflissentlich nach Mitteln, das Waschen zu umgehen. So gibt z. B. die im Jahre 1683 in Hamburg gedruckte „Schatzkammer Rarer und Neuer Curiositäten" folgenden Rat: „Nehmet Kreiden von Brianzon oder Spanische Kreide ein halb vierthel, lasset dieselbige in einem Glass-Ofen oder sonsten Calciniren, hernach vermischet sie mit gutem Brandtewein oder Spiritu vini, und lasset es sich vier und zwantzig Stunden lang wol mit ein ander vereinigen hernach feuchtet euer Tücher damit an, und lasset sie im Schatten trocknen, ohne Staub, Sonnen, oder Feuer; es ist gut, dass man sie mit dieser Materie zu dreyenmahlen befeuchte, hernach behaltet sie trocken; diese Art ist die aller fürtrefflichste unter allen, so ich gesehen, und das Schnupff-Tuch wird fast niemahls unsauber." Den so behandelten Tüchern legte der Verfasser der Vorschrift den schönen Namen „Venus-Schnupftücher" bei; — sie mögen nach längerem Gebrauch ein der Venus nicht gerade würdiges Aussehen gehabt haben, trotz der Versicherung, dass sie „fast niemals unsauber" würden.

Der Tod als Gerippe. Kaum eine sinnbildliche Darstellung ist so bekannt und volkstümlich, wie die des Todes als Gerippe mit Sense und Stundenglas. Diese Form ist eine durchaus mittelalterliche Erfindung, das Altertum hatte viel freundlichere Darstellungen. Zwar finden sich auch auf antiken Werken Skelette, larvae. Diese aber nur als die Bilder von bösen Menschen, denen die Ruhe des Grabes nicht gegönnt ist. Im 14. Jahrhundert bürgerten sich die Darstellungen des Todes als Gerippe ein und dem grotesken Humor der Zeit entsprechend unter dem vorherrschenden Bilde des Tanzes. Sogar zu dramatischen Darstellungen wurde dieser Stoff benutzt. Die Hauptrollen in ihnen hatten die sieben makkabäischen Brüder, und daher nennt man in Frankreich noch heute den Totentanz danse macabre. In Frankreich entstand auch das erste grosse Bild dieser Art an der Kirchhofsmauer des Klosters „Aux Innocents" zu Paris (angeblich um 1424), dem später eine Reihe ähnlicher Bilder zu Amiens, Bern, Basel, Luzern, Lübeck, Erfurt usw. folgten. Am bekanntesten sind die Basler Totentänze geworden und sie haben wohl am meisten dazu beigetragen, im Volke die Vorstellung vom Tode als einem Gerippe einzupflanzen.

Theater, Literatur und Kunst.

Der Gerichtstag, das neue Schauspiel von Leo Wiesenberg, wird erst Donnerstag, den 13. ds. zur Erstaufführung gebracht, da die Ensembleszenen und Dekorationen noch einige Proben in Anspruch nehmen.

Sztuka. Die Gemäldeausstellung des Professors Wyczółkowski wird für kurze Zeit verlängert. Die für Dezember angekündigte Möbelausstellung (Prof. Czajkowski) wird zu einer späteren Zeit eröffnet werden. Dafür findet die übliche Weihnachtsausstellung statt, zu der bereits viele Künstler ihre Arbeiten angemeldet haben.

„Polen", Wochenschrift für polnische Interessen. Redaktion und Administration Wien I., Wippli gerstrasse 12. Herausgeber: Universitäts-Professor Ritter von Jaworski. Preis 60 h. Nummer 153. 1. Dezember 1917. 3. Jahrgang. Inhalt: Die polnische Regierung. — Der Amtsantritt des Regentschaftsrates. — Die Verhandlungen in Berlin. — Die politischen Ideen in Polen. — Zwei Unterredungen mit Dr. von Kucharzewski. — Aus dem Königreich Polen. — Aus der politischen Tageschronik. — Vom Lesetisch des Krieges. — Kleine Mitteilungen.

Die Bluse spielt bei der gegenwärtigen Stoffknappheit in der Damenkleidung eine grosse Rolle; sie wird vielfach zu allen Gelegenheiten getragen werden können. Hübsche Vorlagen für Blusen aller Art für den Vormittag, für den Nachmittag und auch für den Abend finden wir in dem neuesten Lodenheft der Zeitschrift „Das Blatt der Hausfrau" (Nr. 9 vom 2. Dezember). Auch Vorlagen für Nachmittags- und Abendkleider und Kleider mit wenig Stoffverbrauch sind in diesem Hefte enthalten; ferner unter dem Titel „Neues aus Altem" viele Anregungen zur modernen Veranderung alter Kleidungsstücke. Vorlagen für Kinderkleidung, die sich auch aus altem Material herstellen lässt, vervollständigen den Inhalt dieses reichhaltigen Heftes, das neben der Fortsetzung des laufenden Romans „Frühlingsgewitter" von Klaus Rittland auch einen Küchenzettel mit der Jetztzeit angepassten Rezepten und viele praktische Winke enthält. „Das Blatt der Hausfrau" ist in jeder Buchhandlung für 34 Heller oder für K. 4.40 im vierteljährlichen Abonnement (auch durch den Verlag Wien, I., Rosenbursenstrasse Nr. 8) erhältlich.

6. Dezember.

Vor drei Jahren.

Lodź genommen; grosse Verluste und Rückzug der Russen; die Russen werden in Westgalizien vom Süden angegriffen. — Im Westen der Ort Vermelles von den Deutschen geräumt; feindliche Angriffe bei Altkirch gescheitert; die Franzosen und Engländer errichten hinter der Yser gewaltige Verschanzungen. — Keda bei Batum von den Türken genommen. — Persien erklärt strikte Neutralität.

Vor zwei Jahren.

Westlich von Riga abgewiesener Angriff. — Weiteres Vordringen auf montenegrinischem Gebiet und gegen Ipek. — An der Isonzo- und an der Tirolerfront wie auch im Abschnitt von Doberdo heftige Kämpfe. — An der ganzen Westfront Artillerie-, Minen- und Handgranatenkämpfe.

Vor einem Jahre.

Feindliche Beschiessung der Stellungen an der Narajówka; vergebliche Angriffe nördlich des Tartarenpasses und der Ludowa. — Westlich der Argesul-Mündung russische Angriffe abgewiesen und die Ortschaften südwestlich von Bukarest genommen; der untere Alt erreicht; bei Soos-Mezö wichtige feindliche Stützpunkte entrissen; bei Sulta drückt ein russischer Angriff uns in eine 1 Kilometer westlich gelegene Linie zurück. — Artilleriekampf im Sommegebiet.

Spielplan des Stadttheaters J. Słowacki

Beginn 7 Uhr abends.

Donnerstag, 6. Dezember: „Carewicz" (der Zarensohn) von G. Zapolska.

Spielplan des Städtischen Volks-Theaters

Beginn 1/28 Uhr abends.

Donnerstag, 6. Dezember, 3½ Uhr nachmittags: „Die Gaben der schwarzen Wahrsagerin", eine Märchen in drei Akten (Erstaufführung); abends: „Die Winzerbraut".

Programm der Vorträge im wissenschaftlichen Kollegium.

Rynek gł. A-B 39.

Donnerstag, 6. Dezember:
Prof. Ger. Feliński: „Wyspiański-Seminar". Anfang 6 Uhr abends.
Red. Kasm. Czapiński: „Voltaire's filosophische Dialoge".

Beginn der Vorträge um 7 Uhr abends.

Eintrittspreis 50 h, Schülerkarte 30 h, Monatskarte 10 K, für Schüler 6 K.

Programm der „Literarischen Kurse" im Musikinstitute

Annagasse 2.

Donnerstag, 6. Dezember: Prof. Łubleński: „Die Oper der Renaissance"

Anfang 6 Uhr abends.

Eintrittskarten à 1 K, für die Schuljugend 50 h in der Kanzlei des Musikinstitutes.

SZTUKA.

Wirklich Erholung, Freude und ein wohliges Gefühl. Die Säle mit den Blättern von Wyczolkowski sind Räume, die Gediegenes enthalten und unwillkürlich drängt sich der Gedanke auf, dass es eigentlich Pflicht der Staatsgalerie wäre, hievon etwas anzukaufen. Ist doch die galizische Malerei im Belvedere keineswegs so vertreten, wie sie es verdient.

Es ist ein Zyklus vom Wawel. Diese wundervolle Burg, die schwer mit etwas ähnlichem verglichen werden kann, behandelt er mit einer Innerlichkeit und liebevollen Wahrheit, die fast an die tiefe Natur eines Alt erinnern könnte. Mit geradezu deutschem Gemüt erfasst er den intimen, stets nur wenigen Auserwählten sichtbaren Zauber alten Gemäuers und gibt in dem grossen Blatt mit der dominierenden Goldkuppel ein Stück verrauschten Lebens, das mit seiner unglaublichen Gewalt jedermann ans Herz greifen muss. Die Technik ist dabei von raffinierter Einfachheit und weist Feinheiten auf, die den, der Augen hat zu sehen, stets aufs neue entzücken müssen. Ein Blatt Details von einem Kapellendach, im Schnee, reiht sich diesem Bilde würdig an, während die Zeichnung der Sigismund-Kapelle eine famose Leistung des Stiftes bedeutet. Die Aquarellimpressionen erscheinen mit einer stupenden Delikatesse in bezug auf Farbe, mit einer fabelhaften Sicherheit in bezug auf Wiedergabe von Stimmung gemalt, die Herbststimmung mit den vielen Vögeln in der Luft ist zweifellos eine Arbeit von stiller Grösse. Die Früh- und die Nebelstimmung klingen an Japonica an, sind aber von einem Duft und einer Frische, die wenig Maler von heutzutage zu erreichen im Stande sind. Hingehauchte Landschaftsskizzen unterbrechen in interessanter Weise die Reihe der Darstellungen der alten Burg und bieten neue, fesselnde Ausblicke.

Ein Porträtkopf in Kreide springt plötzlich aus hervorragenden Farbstiftmotiven von Wawelgalerien, ein Kopf superb gezeichnet und von verblüffender Tonwirkung des Schwarz-Weiss. Bäume stehen da, granatenzerrissen und im wundervollen Linienschwung, der der Kiefer eignet. Diesen prachtvollen Baum behandelt er mit grosser Liebe immer wieder und verblüfft stets von neuem durch die ungeahnte Fülle von technischen Möglichkeiten, die für ihn der Stift birgt. Leider ist ein Aquarell in grösseren Dimensionen, eine Krakauer Bäuerin, schwächer geraten und bringt nebst einem geringwertigen Stilleben einen gewissen Missklang herein, der jedoch ohne Nachhall bleibt.

Es ist nicht weiter verwunderlich, dass der Eindruck, den Mehoffers ungemein sauber und adrett gemalte Gartenmotive machen, neben dieser Reihe ausserordentlicher und tief empfundener Arbeiten nicht aufzukommen im Stande ist, wozu allerdings seine diesmal gar so "schöne" Manier nicht wenig beitragen mag. Auch Weiss verfällt demselben Schicksal, so gut und frei seine Landschaften sind, aber gegen das Bedeutsame und Tiefe der Arbeiten Wyczolkowskis kommen sie nicht auf. Es fehlt ihnen die Seele, sie sind eben diesmal bloss famose Ausschnitte der Natur, gesehen durch ein Temperament.

Skorczylas erfreut durch eine Reihe kräftig konzipierter Holzschnitte, bei denen die Technik nie ins Rohe ausartet, was leider heutzutage zum Holzschnitt zu gehören scheint. Auch sind sie alle von einer gewissen angenehmen Mystik durchtränkt.

Die Kollektion bäuerlicher Heiligenbilder aus dem Gebirge ist hochinteressant und entzückt durch ihre ungemein geschmackvolle Stilisierung und Ornamentation.

Siegfried Weyr.

Spielplan des jüdischen Theaters.

Bocheńska 7.
Direktion: A. Zollmann.
Beginn 1/28 Uhr abends.

Mittwoch, den 5. Dezember: „Davids-Geige".
Donnerstag, den 6. Dezember: „Kol-Nidre".

Kinoschau.

„KRIEGSFÜRSORGEKINO (OPIEKA)" der Festung Krakau. Zielona 17. — Programm vom 4. bis einschliesslich 6. Dezember. An Wochentagen Beginn der ersten Vorstellung um 5 Uhr, der letzten um 9 Uhr. An Sonn- und Feiertagen Beginn um 3 Uhr. Ununterbrochener Einlass.

Messterwoche. Neueste Kriegsberichte. — Naturaufnahmen. — Ein Gruss aus der Tiefe. Fliegerdrama in einem Vorspiel und vier Abteilungen. — Der Millionenschuster. Lustspiel in drei Akten. — Militärmusik mit Harfenbegleitung.

„WANDA", Ul. św. Gertrudy 5. — Programm vom 3. Dezember:

Naturaufnahmen. — Die Braut des Reserve-Leutnants. Drama in vier Akten. — Lustspiel.

„SZTUKA", Janagasse. Programm vom 30. November bis einschliesslich 5. Dezember:

Die Tochter der Nacht. Detektiv-Drama in vier Akten. — Lustspiel.

„UCIECHA". Programm vom 30. November bis einschliesslich 6. Dezember:

Die Faust des Schicksals. Drama in vier Akten. — Was sie im Kino sahen. Amerik. Groteske in drei Akten.

„PROMIEŃ". Programm vom 30. November bis einschliesslich 6. Dezember:

Das lebende Alphabet. Detektiv-Drama in drei Akten. — Der Kampf um den Hausschlüssel. Lustspiel.

„ZACHĘTA". Programm vom 30. November bis einschliesslich 6. Dezember:

Am Hochzeitsabend. Sensationelles Detektiv-Drama in vier Akten. — Der anhängliche Ueberzieher. Lustspiel in drei Akten.

Die „Krakauer Zeitung" ist in allen Zeitungsverschleissstellen erhältlich!

K. u. K. GENIEDIREKTION IN KRAKAU.

Kundmachung

1) Zur Sicherstellung der beim Rückbau der Drahthindernisse in der Umgebung der Festung Krakau vorkommenden Arbeiten findet am **Dienstag, den 18. Dezember 1917 um 12 Uhr mittags bei der k. u. k. Geniedirektion in Krakau eine Offertverhandlung** statt.

2) Unternehmungslustige, welche in den im Reichsrate vertretenen Königreichen und Ländern **gewerbsberechtigt** sind, werden demnach eingeladen, sich durch Ueberreichung schriftlicher Offerte an dieser Verhandlung zu beteiligen. Jedes Offert ist vor Beginn der Offertverhandlung bei der k. u. k. Geniedirektion in Krakau (Festungskommandogebäude. ul. Grodzka Nr. 57) einzubringen.

3) Die zur Vergebung gelangenden Arbeiten umfassen:
   a) Abtragung des Drahtmateriales,
   b) „ der einbetonierten, oder in Stein versetzten eisernen Hindernisstäbe,
   c) Abtragung der nicht einbetonierten Hindernisstäbe.

   Die mit diesen Abtragungen verbundenen Nebenarbeiten sind in den Behelfen (Pkt. 8,) genau beschrieben.

4) Die Arbeiten werden nach Abschnitten gemeindeweise vergeben. In Betracht kommen Gemeinden der Bezirkshauptmannschaften Krakau, Podgórze-Land und Wieliczka sowie des Stadtgebietes von Krakau. Es bleibt jedoch jedem Unternehmer freigestellt, ein mehrere Gemeinden umfassendes Offert einzureichen.

5) Die Anbote sind zu machen:
   a) für die Abtragung des Drahtmateriales pro 100 kg.
   b) „ „ der Hindernisstäbe pro Stück.

   In den zu offerierenden Einheitspreisen ist die Beistellung der Requisiten und Werkzeuge, die Versicherung der Arbeiter gegen Krankheit und Unfall, die Aufsicht und dgl. seitens des Offerenten inbegriffen.

6) Die Arbeiten sind nur über besondere Aufforderung der k. u. k. Geniedirektion in Krakau zu beginnen und nach deren Weisungen fortzusetzen. Die Geniedirektion behält sich das Recht vor die Arbeiten — ohne Angabe von Gründen — jederzeit einzustellen und somit das Vertragsverhältnis zu lösen. Jeder Offerent ist verpflichtet mindestens 30 Arbeiter bei den Abtragungsarbeiten täglich zu beschäftigen.

7) Die Vorschrift für die Offertstellung bei Militärbauten, welche jeder Offerent zu erfüllen hat, wenn auf sein Offert Rücksicht genommen werden soll, denn die genau einzuhaltenden Offertblankette werden in der Rechnungskanzlei der k. u. k. Geniedirektion in Krakau, ul. Grodzka Nr. 57, III. Stock. Tür Nr. 74 ausgefolgt.

8) Daselbst sind auch die für das abzuschliessende Geschäft geltenden allgemeinen und besonderen Vertragsbedingungen und sonstige Behelfe zur Einsicht durch die Offerenten oder deren gehörig legitimierte Vertreter aufgelegt und können in der Zeit vom 10. bis 17. Dezember 1917, täglich von 9 bis 12 Uhr vormittags eingesehen werden.

9) Das von den Offerenten zu erlegende Vadium wird mit 500 (fünfhundert) Kronen bemessen.
   Dasselbe ist vor dem für den Beginn der Verhandlung bestimmten Zeitpunkte (Pkt. 1) an die Kassa der gefertigten Geniedirektion zu übergeben.
   Das Vadium wird durch die Offertannahme von selbst zur Kaution.
   Nach anstandsloser Beendigung der vergebenen Arbeiten wird die erlegte Kaution gegen Rückstellung des Depositenscheines dem Erleger ausgefolgt.

10) Die Entscheidung über das Ergebnis der Offertverhandlung steht der Geniedirektion zu. Die Wahl unter den Offerenten bleibt auch dieser vorbehalten.

11) Von der Berücksichtigung bei der Zuschlagerteilung sind die Anbote solcher Bewerber ausgeschlossen, die innerhalb der letzten drei Jahre bei staatlichen Lieferungen oder Arbeiten, trotz vorangegangener gesetzlicher oder Konventionalstrafen, wiederholt die gesetzlichen oder vertragsmässigen Bestimmungen zum Schutze der Arbeiter in gröblicher Weise verletzt haben.

Krakau, am 3. Dezember 1917.

Von der Verwaltungskommission der k. u. k. Geniedirektion in Krakau.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Erwin Engel. Drukarnia Ludowa in Krakau.